

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

588 (17.12.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Verlag:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Einzelheft:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restanzpreis 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Abgabe:** Manuskripte in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Politik, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Romanen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** wochentags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Druck:** E. Aktionsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Gieselerstr. 9, Karlsruhe.

**Nr. 588**      **76. Jahrgang.**      **Karlsruhe, Montag, 17. Dezember 1917**      **76. Jahrgang.**      **Abendblatt.**

## Hestige Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

### Der deutsche Tagesbericht.

**W.D. Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Amtlich.)**  
**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern**  
Auf dem Südufer der Scarpe und den einzelnen Abschnitten südwestlich von Cambrai lebhafteste Feuerartigkeit. Stärkeres Artillerie- und Minenfeuer lag auf der Südfrent von St. Quentin.  
**Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg**  
Nördlich von St. Mihiel und im Sundgau war die französische Artillerie tätiger als an den Vorlagen.  
Leutnant Müller errang seinen 38. Luftsieg.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

**Nichts Neues.**  
**Mazedonische Front**  
Zwischen Bardar und Doiransee stieß eine englische Kompanie nach kräftiger Feuerwirkung vor. Im Geleite mit bulgarischen Kräften wurde sie abgewiesen.  
**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Zwischen Brenna und Fivade dauerten in einzelnen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe an. In erfolgreichen Unternehmungen brachten österreichisch-ungarische Truppen südlich vom Col Caprile mehrere hundert Gefangene ein. Italienische Vorstöße gegen unsere Linien südlich vom Monte Fontana Secca scheiterten.

### Neue U-Bootserfolge.

**W.D. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.)** Neue U-Bootserfolge im Östergelände um England:  
**21 000 B.-R.-T. vernichtet.**  
Davon wurden sechs Dampfer und ein englisches Fahrzeug mit rund 11 000 Brutto-Registertonnen im Nordschottland trotz heftiger feindlicher Gegenwehr vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete, tief beladene Dampfer und der englische Dampfer „Gagle“.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die Lage in Rußland.

**Die Lage in Petersburg.**  
W.D. Petersburg, 17. Dez. (Neuter.) Beim Erscheinen des neuen maximalistischen Bürgermeisters verließen alle Beamten der Petersburger Stadterwaltung das Rathaus, indem sie gegen die Ungeheuerlichkeit der maximalistischen Verwaltung Einspruch erhoben.  
Die Volksbeauftragten haben einen Erlaß herausgegeben, der die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen und Klöster, Gold, Silber und Edelsteine, die Wirtshäuser und Kreuze der Geistlichkeit beschlagnahmt. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, im Heere zu dienen, wo sie nicht zum Kampfe verwendet wird.  
General Noditsky Oberbefehlshaber der Nordfront, wurde verhaftet und nach der Peter-Pauls-Festung gebracht.

**Kerenski.**  
(Stockholm, 16. Dez.) Nach einer englischen Tendenzmeldung soll es Kerenski gelungen sein, sich im Dongebiet bei den Kosaken Kaledins in Sicherheit zu bringen. Dagegen verläutet in diesem russischen Kreise, der frühere Diktator befindet sich seit Wochen in Archangels unter englischem Schutz, möglicherweise bereits auf der Ueberfahrt nach England. Zu der Meldung, daß Kerenski in Saratow von der sozialrevolutionären Partei in die Sobranje gewählt worden ist, wird daran erinnert, daß es sich um den Wahlkreis handelt, den Kerenski früher in der Reichsduma vertrat.

**Dessa Freistadt.**  
(Stockholm, 16. Dez.) Nach „Anstöße Tavo“ erklärte sich Dessa als Freistadt. Die ukrainische Zentralrada erklärte bereits Dessa als Freistadt unter der Bedingung, daß es die Zugehörigkeit zur ukrainischen Republik anerkennet. Zum Schutz gegen Unruhen organisierten die jüdischen Verbände von Dessa eine eigene Wache aus jüdischen Soldaten und Freiwilligen. Dem Ausschuss der jüdischen Selbstverwaltung gehört Senator Grünberg an. Die Gebäude der Dessaer Handelsschule und zweier Gymnasien wurden der französischen Militärmission bei der rumänischen Armee zur Verfügung gestellt, die von Jassy nach Dessa überföhrte. Die aus dem russischen Hauptquartier abgereisten englischen, französischen, italienischen und militärischen Militärmissionen wurden am Bahnhof in Kiew durch eine Abordnung des Zentralsekretariats, bestehend aus Soldaten und Matrosen, feierlich empfangen.

**Der Konflikt mit England.**  
W.D. Petersburg, 16. Dez. (Ret. Tel.-Ag.) Mit Ermächtigung der englischen Botschaft teilen wir mit: Angesichts der Erklärungen, die von dem englischen Botschafter der englischen Regierung über die Zurückhaltung Tschicherin, Petrov und anderer Personen in England gegeben worden sind, erklärt die englische Regierung, sie sei geneigt, die Frage der Zurückhaltung der oben genannten Personen und ihrer Rückkehr in ihr Vaterland erneut zu prüfen. Im Hinblick auf diese bestimmte Erklärung hat der Volksbeauftragte für Auswärtige Angelegenheiten angeordnet, daß den Staatsangehörigen Großbritanniens, denen die von jedem Bürger jedes verbündeten und neutralen Landes geforderten allgemeinen Bürgerschaften zugesichert wurden, das ungehinderte Verlassen Rußlands gestattet werde. Es bleibt noch der Konflikt betr. die diplomatischen Kuriers zu regeln. Kapitän Smith erklärte dem Volkskommissar Buchanan, hoffe im Laufe der kommenden Woche die Ermächtigung zum freien Eintritt der diplomatischen Kuriers der Sowjetregierung nach England und zu ihrer Durchreise nach England erteilen zu können.

### Französische und englische Stimmungszeichen.

# In Frankreich hat die Stimmung, die mit der Dolorosa noch verhältnismäßig nebenächlich einsetzte, in dem Fall Caillaux einen beherrschenden Hochstand erreicht. Die ganze französische Presse ist voll von diesem Falle und die französische Kammer hallt davon wider. Das öffentliche Auftreten des angeklagten Politikers Caillaux in der letzten Kammer Sitzung wirkte sich zu einem Zweikampf zwischen ihm und Clemenceau zu. Nach dieser Szene beweist, bis zu welcher Bedeutung sich der politische Bolshewismus in Frankreich entwickelt hat. Es ist bekannt, welche eine verwirrende Fülle von Fäden von diesem Bolshewismus ausgeht. So bunt das Bild seiner äußeren Erscheinung auch war, so einheitlich war doch der allen gemeinsame Hintergrund. Überall nämlich haben die Franzosen den Verrat laufen. Sie glaubten sich einer Notte von Vaterlandsverrätern in die Hand gegeben die seit langem im Dunkel an dem Untergang Frankreichs arbeiteten. In keinem einzigen Falle ist bisher ein greifbarer Beweis für das Vorhandensein eines solchen Spufs erbracht worden. Wie bei Maloy wird vermutlich auch bei Caillaux das Endergebnis in die Worte zusammengefaßt werden können: „Niel Böhm um nichts“. Etwas liegt allerdings allen diesen Skandalfällen zugrunde. Das ist aber nicht greifbare Wirklichkeit, sondern die Gespensterfurcht der Franzosen. Und diese Furcht ist eine ganz bestimmte seelische Erscheinung, die bei den Franzosen immer zutage getreten ist, wenn Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung ihnen die Seele und das Gehirn umhüllern. Auch im Kriege 1870 haben die Franzosen ihre Niederlage mit dem Schrei nach Verrat im eigenen Lande quittiert. Dasselbe Schauspiel erleben wir jetzt. Es hat ein hemmungsloses Treiben und Jagen nach Verrätern eingesetzt, und es ist bestimmt

### Der Konflikt mit England.

W.D. Petersburg, 16. Dez. (Ret. Tel.-Ag.) Mit Ermächtigung der englischen Botschaft teilen wir mit: Angesichts der Erklärungen, die von dem englischen Botschafter der englischen Regierung über die Zurückhaltung Tschicherin, Petrov und anderer Personen in England gegeben worden sind, erklärt die englische Regierung, sie sei geneigt, die Frage der Zurückhaltung der oben genannten Personen und ihrer Rückkehr in ihr Vaterland erneut zu prüfen. Im Hinblick auf diese bestimmte Erklärung hat der Volksbeauftragte für Auswärtige Angelegenheiten angeordnet, daß den Staatsangehörigen Großbritanniens, denen die von jedem Bürger jedes verbündeten und neutralen Landes geforderten allgemeinen Bürgerschaften zugesichert wurden, das ungehinderte Verlassen Rußlands gestattet werde. Es bleibt noch der Konflikt betr. die diplomatischen Kuriers zu regeln. Kapitän Smith erklärte dem Volkskommissar Buchanan, hoffe im Laufe der kommenden Woche die Ermächtigung zum freien Eintritt der diplomatischen Kuriers der Sowjetregierung nach England und zu ihrer Durchreise nach England erteilen zu können.

### Groß. Hoftheater Karlsruhe.

#### „Haus Gradedurch“.

Deutsches Märchenpiel von Paul Hermann Sartwig.  
Auf seiner Reise durch die deutschen Lände kam Hans Gradedurch, der deutsche Held, in Begleitung seines lustigen Gesellen, des Biff Boff Voltrie nun auch zu uns nach Karlsruhe. Und wie in Dresden, Bamberg, Wiesbaden und Frankfurt wurde diesem jungen starken Hünen, mit dem geraden Sinn und reinen Herzen, einem Sprößling des Desdemer Sartwig, ein warmer herzlicher Willkommen zuteil. Es ist ein richtiges deutsches Märchenpiel, an dem sich am Samstag die kleinen und die großen Kinder, die die Ränge des Hoftheaters füllten, erfreuen konnten. Hans Gradedurch ist, wie schon sein Name besagt, ein echter deutscher Held, der gute deutsche Miel, der als jüngerer, aber stärker unter seinen Geschwistern, den ihm von Herz, Reid und Muthwillig aufgesetzten Kampf gegen alles Böse der Welt mutig aufnimmt und auch glücklich mit seinem blanken Schwert durchkämpft bis zum vollen Siege. Gerade und aufricht, macht er seinen Weg durch die fremden Länder der Wamber und Abenteuer, und nichts kann ihn abbringen, weder die Drohungen und Anfechtungen böser Geister, noch die Lockungen der Schlaraffen. Ertlich und brav wie er ausbezogen, kehrt er nach sieben Jahren wieder heim an den heimischen Herd, in seine angekommene Heimat zur grünen Au, begrüßt von den lieben Eltern, der treuen Vore, die ihm alle die Jahre hindurch die Treue gehalten hat und die nun seine Frau ist.  
Es ist ein schöner Untergrund, den Sartwig seinem Märchenpiel gegeben hat; es ist die Moral: „Tue recht und laß die Niemand“ und die Liebe zur Heimat, die der Dichter in fünf prächtigen Bildern der Jugend eindrucksvoll vor Augen führt. Manches könnte ja etwas länger sein. Gradedurch hat des Guten fast zu viel getan und den kleinen Kindern wird etwas zu viel zugemutet in der Erkennung der geistreich angelegten Belehrung. Aber im allgemeinen ist das kein Fehler; denn dieser Nachteil wird reichlich wieder aufgehoben, durch die prächtigen Bühnenbilder und den Humor, der in Gestalt des Biff Boff Voltrie den jungen Geden begleitet auf seiner abenteuerlichen Reise. Und dieser Schluß hat denn auch das Weihnachtsmärchen, in der Hauptrolle seinen Erfolg bei unseren kleinen zu verdanken. Ihnen galt dieser lustige, gefeliche Begleiter, das Gegenstück Hansens im „Don Quixote“, bald mehr als der eigentliche Held

Hans Gradedurch, denn er war es ja auch in der Hauptrolle allein, der immer und überall wieder das herrliche befreiende Lachen der Kinderecke auslöste, das einem Märchenstück erst die richtige Würze gibt. Und so gebührt also Herrn Paul Müller der Palme des Abends. Dabei soll aber nicht gelagt sein, daß die anderen Mitwirkenden — es waren so ziemlich alle verfügbaren Kräfte aufgeboten — nicht auch ihr Bestes gaben. Alle hatten sich mit Liebe ihrer nicht immer dankbaren Aufgabe angenommen. Hans Kraus als Hans Gradedurch, Karl Dapper als Progenwirt, Felix Baumbach als treuer Knecht Tor, Paul Pajchen als Postkrieger, Fritz Herz als Angler des Schlaraffenlandes, Hugo Höder als Birt Dimpelheim, Max Schneider als gefährlicher Aufseher usw. Von den Damen stand Hedwig Holm als Lore natürlich im Vordergrund des Interesses der Kinder. Von den übrigen sei noch erwähnt Paula Allegri, die sowohl als Prinz Eiszapfen wie als Feuerlunte ganz allerkiebt war. Ein ganz besonderes Lob gebührt den Herren Kienischer und Auer, die in der Ausstattung der einzelnen Bühnenbilder das denkbar mögliche getan hatten. Das Schlußbild hätte vielleicht etwas dekorativer sein können. Durch die feineren Aufführungen sind unsere Kinder etwas verwöhnt in Bezug auf Herrlichkeit und Glanz der Bühnenweihnacht. Umso prächtiger waren die Tanzbilder, an denen nicht nur die kleinen, sondern auch die Großen ihre helle Freude haben konnten.  
Gut angepaßt ist dem Text des Märchenpiels die Musik von Friedrich Beerbaum. Die Melodien sind sehr gefällig und was besonders anerkennenswert ist, auch für Kinder leicht faßlich. Herr Arthur Kusterer, den wir bei dieser Gelegenheit zum erstenmale am Dirigentenpult sahen, gab sich sichtlich große Mühe mit der richtigen Uebermittlung dieser musikalischen Beiträge.  
K. B.

#### „Margarete“.

St. Die gestrige Sonntagsvorführung von Gounods „Margarete“ war werktäglicher Art. Herr Gieseler mit seinem allzu groß gekleideten, ungeheuren Mephisto, der sich auf den Brettern eines Hoftheaters nicht zu recht finden konnte, störte das Spiel. Die Regie hat hier annehmend ihres Amtes nicht gewaltet. Frau v. Meduna hat mit ihrer Margarete, selbst dem Sonntagspublikum gegenüber, keinen sonderlichen Erfolg. Sie sang bei ihrer ersten Begegnung mit Faust sehr unrein und bei der Schlußarie konnte der aufmerksame Beobachter feststellen, daß bei einer gewissenhaften Schulung der Stimme, wohl noch mehr Ausgeglichtheit und Konsistenz erreicht werden kann. Ein besonderes Studium erfordert für diese Rolle der Triller. Vorbildlich war hierin die ehemalige Vertreterin dieser Rolle, Frau Lorenz-Höllischer. Herr Schöffel als Faust war vorzüglich bei Stimme. Seine natürliche Singweise verleitet ihn, da er im Material schwächen kann, zu kleinen Unarten, die den Genus beim Hören beeinträchtigen. Die beste Leistung bot Herr Riegler als Valentin. In Darstellung und Gehang blieb hier kein Wunsch offen. Herr Lorenz, dem alle französische Musik vorzüglich liegt, hatte die vielen Schönheiten, der besten Gounodschen Partitur feinfühler verbeendet. Immer und immer wieder bedauert man das schiedliche Textbuch dieser Oper, das sich die lieben Nachbarn zusammengeküffelt haben, und das einen noch schlechteren Uebersetzer fand.

### Theater im städtischen Konzerthaus.

Es ist zwar ein unheimlicher Titel, den Kadelberg dem Schwank gegeben hat, der gestern zur Aufführung kam: „Der Weg zur Hölle“. Aber die Geschichte ist gar nicht so gefährlich, im Gegenteil, sie ist sehr lustig und humorvoll, auf jeden Fall viel, viel unterhaltender als der „Matthias Gollinger“, der zu Ehren eines Münchener Gastes zweimal dem Karlsruher Publikum vorgeführt worden ist. Es ist nämlich nur der Weg zur Hölle, der mit guten Vorlägen geklaffert ist, also ein Weg, den Viele gehen. Der Schwank ist so reich an wirklich guter Situationskomik, daß im städtischen Konzerthaus wohl noch nie so viel gelacht worden ist als gestern. Schade, daß das Haus so schwach besucht war, aber das ist eben die Nachwirkung vom Matthias Gollinger, der halt doch zu wenig an Unterhaltung bot, so daß Viele vom weiteren Besuche der Sonntagsvorstellungen im Konzerthaus abgeschreckt worden sind. Die alte Geschichte: Gebrannte Kinder fürchten das Feuer. „Der Weg zur Hölle“ dürfte schon eher ein zweites Mal auf dem Spielplan erscheinen, denn dieser Weg ist so fidel und endigt nicht im höchsten Feuerbrand, sondern wie alle derartigen Schwänke in vollster Zufriedenheit. Gezielt wurde im allgemeinen — von einigen durch unvorhergesehene Umstellungen veranlaßte kleine Unbequemlichkeiten abgesehen — vorzüglich, besonders Herr Gieseler, der Träger der Hauptrolle, war einfach glänzend; ebenso Frau Moormann als temperamentvolle spanische Tänzerin aus dem Berliner Wintergarten. Weiter sind lobend zu erwähnen die Herren Dapper, Paul Müller und Hugo Höder, der auch aus den kleinsten Rollen immer etwas besonderes zu machen weiß. Auch Frau Pix als böse Schwiegermutter — böse Schwiegermütter gibt's natürlich nur im Theater — trug viel zum Erfolge des Abends bei.  
B.

sein Zustand, daß diese Stimmung den alten Clemenceau, die inständigste aller Spürnasen, in die Höhe getragen hat. Die vernichtende Niederlage, die Cadorna erlitten hat, ist nach französischer und englischer Behauptung das Werk von Betrügern, eine Behauptung, die trotz kümmerlichsten Beweismaterials mit größter Stille aufgestellt und aufrechterhalten wird. In England schließlich ist die Sache nach Wolos auch schon mehr oder weniger epidemisch geworden. Auch in Albanien verliert man bereits die Nerven. Wir haben alle Veranlassung, um so fähiger und ruhiger zu bleiben. Die Gelpensterrück, die in Frankreich die Köpfe verwirrt, die nach Italien und auch schon nach England überweist, zeigt uns deutlich, wie bedrückt die Stimme in der Entente ist. Wir wissen, daß dazu aller Grund vorhanden ist, und haben nichts dagegen, wenn Wolos weiterpufft.

In England aber spuken nicht nur Wolos, sondern auch noch andere geheimnisvolle Wesen. Zu ihnen rechnen wir auch den Träger der Friedensmission, der durch eine von Trotsky veröffentlichte Geheimdepesche des russischen Botschafters in London ans Licht gezogen worden ist. Valfour hat diesen Vorgang im englischen Unterhaus so dargestellt, als sei England von Deutschland zu einer Unterhaltung über den Frieden eingeladen worden. Nach einer Berichtigung, die durch das Wolffsche Telegraphenbüro, offenbar im Auftrage des Auswärtigen Amtes, verbreitet wird, liegt die Sache aber wesentlich anders. Nach dieser Darstellung, die wir für die richtige zu halten haben, ist offenbar England die Macht, die den Friedensfühler ausgebreitet hat. Nach der englischen Darstellung nimmt der Vorfall einen unerklärlichen Ausgang. Die Einladung, die angeblich von der deutschen Regierung ausgegangen ist, kommt nämlich trotz der Bereitwilligkeit Englands u. seiner Verbündeten zum Stoden. Erklärlich hingegen verläuft der Ausgang nach der Darstellung des Wolffschen Büros. Danach lehnt nämlich Deutschland, wie auch schon im Falle des Wilsonschen Vermittlungsangebots, den neutralen Mittelsmann ab, um an seiner Stelle eine unmittelbare Fühlung herzustellen. Dieser aber geht England aus dem Wege, und so verläuft das ganze im Sande. Führt man auf dieser wahrscheinlich richtig dargestellten Voraussetzung, so ergibt sich, daß England auf die Friedenssuche gegangen ist, in unverbindlicher Form natürlich, aber doch mit der erkennbaren Absicht, Verhandlungen einzuleiten. Das ist eine Entdeckung, die zum Jahrestage des deutschen Friedensangebots gerade zur richtigen Zeit kommt. Denn sie beweist, daß sich seit jenem Dezember 1916 die Verhältnisse sehr stark geändert haben. Das Verhalten auf deutscher Seite hat der veränderten Lage entsprechend sich geändert. Man hat sich auf Einseitigkeiten nicht eingelassen, sondern versucht, England zu helfen. Die Gegenpartei ist zwar ausgewichen, aber es bleibt doch die bemerkenswerte Tatsache, daß England das Bedürfnis empfunden hat, dem Friedenssthemma näherzutreten. Auch hier ein Stimmungszeichen, das uns wohl gefallen kann.

### Der Fall Caillaux.

Bern, 16. Dez. Die Angelegenheit Caillaux steht nach wie vor im Mittelpunkt der Interessen der französischen Presse. Die rechts- und linksständigen Blätter äußern sich wie vordem in scharfer Weise, ohne neue Gesichtspunkte zu vertreten.

Wochenschrift ist der Artikel des „Figaro“, der u. a. erklärt, in Deutschland verliere die Presse keine Gelegenheit, Caillaux seine vertrauensvollen Sympathien zu bezeugen. Kein anderer französischer Staatsmann sei bisher von der deutschen Presse derartig gelobt.

In der „Morite“ schreibt der Deputierte Mayretas 1911 bewährte Caillaux, daß Reichsminister und andere ihren Krieg nicht bekommen konnten. Wenn man in den Blättern lesen kann, daß damals alles was gesund und vernünftig in Frankreich dachte, Caillaux für seine Gefährlichkeit und Entschlossenheit dankte, in dem er damals den Kriegswillen der dungenantischen Ligue bereitete, würde es uns heute die Versuchung anregen, noch wichtigere Dinge zu sagen. Jedenfalls werden diese Dinge anderswo gesagt werden, das ist notwendig. Die Regierung hat eine Debatte herausbeschworen. Jetzt muß diese ernste Frage der Politik besprochen werden. Die Wohlart des Landes hängt davon ab. „Morite“ wirft Caillaux sein Schweigen vor, er hätte seine Grundzüge und Ansichten vorbringen müssen, wenn vielleicht auch nicht am ersten Tage, so hätten sie vielleicht doch am zweiten oder dritten triumphiert.

Somit weist in der „Humanité“ den Teil der Presse zu recht, der denen, die Caillaux verteidigen, vorwirft, sie seien Caillaux-Geschöpfe. Somit schreibt: „Er schloß sich keineswegs der Außenpolitik Caillaux an, er würde niemals einer Annäherung an die Mittelmächte zur Bekämpfung Englands zustimmen. Aber man müsse aus internationalen Interessen heraus in Wahrung der Gerechtigkeit zur Klarheit kommen. Niemals würden die Sozialisten gestatten, daß Machenschaften wie in der Dreyfusaffäre gegen wen sie auch wieder angewendet würden.“

„Journal du Peuple“ betitelt seine Ausführungen: „Eine neue Dreyfusaffäre“. Das Ende eines Regimes. Die Ausführungen, die sehr scharf zersert sind gipfeln in folgenden Meinerungen: Bis zur Marne konnten wir glauben, daß wir

die Angreifer mit den Waffen betrogen können. Die Nation war einmütig, die Truppen kampflustig. Nach der Marne blieb man auf derselben Stelle stehen. Die Schützengraben hatten den identischen Bewegungsfriede gelöst, aber trotzdem hofften wir, weil wir glaubten, daß unsere Diplomatie nicht untätig bleiben würde. Die Diplomatie schwieg und dieses Schwiegen bezahlten wir teuer. Heute, wo alle Fehler in tragischer Klarheit zu Tage treten, heute noch, wo wir stark sind und auf unser unbefiegtes Schwert stützen, bieten wir ein recht trauriges Schauspiel, indem wir im Lande in kleinen individuellen Aktionen, deren Bedeutung man aufkaufst, Sündenböcke suchen. Dieser Gewaltstreik enthüllt Schwäche und bezeichnet das ganze Ende eines Regimes. Im „Petit Journal“ erklärt der kienthaler Botschafter die ganzen Angelegenheiten des Militärgouverneurs verdienten in den Papieren geworfen zu werden. Die ganze Affäre sei eine politische Angelegenheit. Caillaux sei nicht derselben Ansicht wie Clemenceau, das sei alles. Die Förderung der ganzen Sache gehöre in die Kammer hin, und irgendwo anders.

WB. Paris, 17. Dez. Der Ausschuss der Kammer stimmte mit 9 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen der Aufhebung der parlamentarischen Immunität von Caillaux und Rouillet zu und ernannte Poissant zum Berichterstatter.

WB. Paris, 17. Dez. (Gobas.) Dem parlamentarischen Ausschuss zur Prüfung der Angelegenheit Caillaux erklärte Clemenceau unter Hinweis auf die diplomatischen Schriftstücke, daß die Anwesenheit Caillaux in Rom die italienische Regierung benutzte habe. Somit habe das den Vorkätern Frankreichs, Englands und Russlands, sowie dem rumänischen Gesandten mitgeteilt. Clemenceau fügte hinzu: Wenn die gegen Caillaux vorgebrachten Vermutungen irgend einen einfachen Bürger betreffen würden, so würde es keine Erörterungen geben. Die Regierung habe ihre Verantwortung übernommen, die Kammer werde die übrigen tragen, andernfalls werde die Regierung zurücktreten. Der Ausschuss hörte hierauf Caillaux an. Er stimmte sodann für die Aufhebung der Immunität Caillaux und beschloß, die von der Regierung mitgeteilten Schriftstücke sowie den stenographischen Bericht des Ausschusses zu veröffentlichen. Die Erörterung in der Kammer findet am Donnerstag oder früher statt.

### Die Friedensbewegung in Italien.

(Berlin, 16. Dez. Trotz strengster Polizeiberwachung der Geheimnisse, wie die „Nationalezeitung“ aus Zürich erfährt, Einzelheiten durch. Auf Betreiben seiner Anhänger und der Antiparteien nahm Giolitti an der Sitzung teil. Die Regierung wurde von den Sozialisten aufs heftigste angegriffen. Eine sozialdemokratische Interpellation forderte sofortigen Friedensschluß. Nicht nur die Einbringer der Interpellation, sondern auch andere nicht sozialistische Fraktionen unterstützen diese Forderung. Es entspann sich eine Debatte, in der die Kriegs- und Friedensfreunde leidenschaftlich aneinandergerieten. Die Sozialisten beräumten dann auf den kommenden Tag eine geheime Besprechung an. In einer hier beschlossenen Interpellation wurde die Regierung aufgefordert, auf indirektem und unverbindlichem Wege festzustellen:

1. Ob die Centralmächte, falls sie mit Italien einen Separatfrieden schließen, in der Lage sind, Italiens Versorgung mit Getreide, Kohlen und allen nötigen Rohstoffen zu garantieren.

2. Ob die Centralmächte imstande und willens sind, Italien vor seinen jetzigen Alliierten zu schützen.

Die Regierung lehnte ein Eingehen auf diese Forderung einfach ab. Die Antwort, die ihr die sozialistische Partei der Kammer darauf erwiderte, war, daß sie in der folgenden öffentlichen Sitzung bei einem Vertrauensvotum gegen die Regierung stimmte. Aufsehen erregte, daß sich den Sozialisten die äußerste Rechte und die ganze Linke angeschlossen.

### Die feindlichen Heeresberichte.

WB. Paris, 17. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen Wien und Oise gienlich lebhaftes Kämpfen der Artillerien auf beiden Seiten.

WB. Rom, 16. Dez. Amtlicher Bericht von gestern. Zwischen Brenta und Piave ließ der Kampf an Heftigkeit abends nach und nahm gestern im Laufe des Tages ab. Im Judicarien-Tal wurden feindliche Abteilungen, die in der Nacht vom 15. Dezember nach Krillerebene vorrückten, durch unsere Beobachtungsposten auf dem Monte Velino zu bemächtigen versucht, zurückgeschlagen. In der Nacht zum 16. Dezember wurden Kampfbewegungen hinter den feindlichen Linien zwischen Biadene und Rozenza vornehmlich von unseren Beobachtungsposten mit Bomben besetzt.

WB. London, 17. Dez. Amtlicher Bericht aus Palästina von gestern. Der linke Flügel und das Zentrum nördlich von Ludb rüdten in 6 Meilen Breite vor. Die ersten bis zur größten Tiefe von 1 1/2 Meilen, ohne auf größeren Widerstand zu stoßen. Ueber Hlbrod, Hlbrod, El Bornei und auf dem rechten Flügel über El Birk hinausragendes Gelände wurde besetzt.

völlig gleichgültig gezeigt. Der Jar empfängt nur zwei seiner früheren Betreuer, den Grafen Frederiks und den General Vogeloff. Ihnen vertraut er seinen Kummer, seine Erinnerungen und seine Hoffnungen an. Vor kurzem soll er im Ton tiefster Enttäuschung zu dem General Vogeloff geäußert haben: „Was mein Leben im Grunde nicht immer das eines Gefangenen? Es ist nicht die Macht, um die ich traure. Ich wünsche nur, mich nach der Krieg zurückziehen zu können, um dort zwischen vielen Blumen zu leben.“

Im Gegensatz zu Mikolans ist die Exzarin Alexandra nichts weniger als enttäuscht. Sie fühlt sich fortwährend verletzt und gekränkt und konnte sich noch nicht eine Minute lang in die so furchtbar geänderten Verhältnisse finden. Die Familie durfte nur 15 Köpfe mitnehmen, was nicht viel ist, wenn man bedenkt, daß es sich um die gesamte Garde des Jarin, der Exzarin, des Jarinitsch und der vier Töchter handelt. Außerdem ist es fast unmöglich, in Tobolsk irgend ein Kleidungsstück zu kaufen. Jede der Exzarinensinnen mußte sich daher mit vier Kleidern begnügen, ihren Schmuck hatten sie im Winterpalast zurücklassen müssen.

Am meisten ist die Jarin aber darüber empört, daß sie Briefe weder schreiben noch empfangen kann, ohne daß dieselben von den Offizieren geöffnet und gelesen werden. Ihre Vertraute ist die Gräfin Koritskaja. Die Töchter des Jarin dürfen sich frei in der Stadt bewegen, der Exzarinolger wird aber bei seinen Spielen im öffentlichen Garten streng beobachtet, da man nach wie vor mit einer Entführung aus politischen Gründen zu rechnen scheint.

Die ernste der Töchter, Olga, ist als Krankenschwester in einem Melnikowskintenheim für sibirische Soldaten tätig. Die Exzarin Maria lernt Sienographie und Schreibmaschinen, um ihrem Vater bei der Abfassung seiner Lebenserinnerungen zu helfen. Aber der Jar kommt sich bisher noch immer nicht entschließen, etwas zu diktieren oder zu schreiben. Meist lehnt er am Fenster und starrt auf das Städtchen hinaus. Er trägt häufig die Uniform eines Obersten im Breobrowsk-Regiment. Im allgemeinen legt er vollkommene Ruhe u. Selbstbeherrschung an den Tag. Doch wenn er sich unbehindert wähnt, verbringt er das Gesicht in den Händen, und in dieser Stellung kann er sich stundenlang einer transtollen Traurigkeit überlassen.

### v. Savenstein über die Kriegskosten.

In einer Unterredung mit dem Direktor des Wolffschen Telegraphen-Büros Dr. Manter führte der Reichsbankpräsident v. Savenstein folgendes aus:

Die reinen Kriegskosten belaufen sich schon für die fünf wichtigsten Ententeländer insgesamt auf rund 200 Milliarden Mark. Demgegenüber betragen die Kriegskosten der Mittelmächte für den Zeitraum noch nicht 60 Milliarden Mark. Allein die Unkosten, die die Entente für die militärische Weiterführung des Krieges sich aufgebürdet hat, sind ganz ungeheuer und betragen mehr als das Dreifache der entsprechenden Kosten der Mittelmächte.

Eine finanzielle und wirtschaftliche Ueberlegenheit der Ententeländer könnte ich mir dann anerkennen, wenn die Aufbringung der Kriegskosten dem feindlichen Verbände tatsächlich leichter gewesen und besser gelungen wäre als den Mittelmächten. Doch dies indes nicht der Fall ist, doch vielmehr in der Finanzpolitik und in den finanziellen Leistungen der Bevölkerung bei Aufbringung der Kriegskosten die Mittelmächte den Ententeländern weit überlegen sind, wird auch in den Finanzen der neutralen und sogar der feindlichen Staaten zugegeben.

Wenn auch England zweifellos unser finanziell stärkster europäischer Gegner ist und wenn es auch — im Gegensatz zu den deutschen Finanzpolitik — einen größeren Teil der Kriegskosten durch Steuern aufgebracht hat als Deutschland, so ist doch unübersehbar, daß die Erfolge unserer Kriegsführungspolitik wesentlich höher zu bewerten sind. Die in England durch langfristige oder dauernde Anleihen aufgebracht Summe beläuft sich auf etwa 40 Milliarden Mark, d. i. rund 33 v. S. der gesamten Kriegsausgaben; Deutschland hat dagegen an Anleihen bereits mehr als 78 Milliarden Mark oder rund 75 v. S. der gesamten Kriegskosten aufgebracht.

Es ist zwar unbestreitbar, daß die uns feindliche Koalition durch das Eintreten Amerikas in den Krieg zunächst eine finanzielle und wirtschaftliche Kräftigung erfahren hat, und doch hierdurch, wie auch von Venar Raw ausgeprochen wurde, England und Frankreich vor einem finanziellen Zusammenbruch bewahrt worden sind. Die Hilfe der Vereinigten Staaten beschränkt sich im wesentlichen auf eine Finanzierung der Ausfuhr von Kriegsmaterial und Rohstoffen in die verbündeten Länder, hat eine Beteiligung an der Aufbringung der Kriegskosten in England und Frankreich selbst nicht gebracht und ist infolgedessen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Von einer finanziellen Ueberlegenheit der Entente kann demzufolge auch nach dem Eintreten der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg nicht die Rede sein; dafür spricht schon die Unfähigkeit Englands und Frankreichs, ihre Kriegsschulden durch Bewegung langfristiger Anleihen zu konsolidieren.

Nach glaube bestimmt, daß wir wie militärisch so auch wirtschaftlich und finanziell einer Verläuterung des Krieges zu hingen entgegen stehen können, jedenfalls mit größerer Ruhe als unsere Gegner. Ihre finanziellen Kriegskosten werden auch in Zukunft Monat für Monat ein Mehrfaches der unsrigen betragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entente der Erschöpfung schneller entgegenseit als wir.

### Patentierungen an Kriegsgefangene.

WB. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Auf der kürzlich im Haag in Gefangenensachen zwischen Vertretern der deutschen und englischen Regierung stattgehabten Konferenz wurde zur Sprache gebracht, daß die Beschäftigung von Patenten und die Verwertung der Ausbeute an die Kriegsgefangenen dadurch hervorgerufen würden, daß der Inhalt dieser Patente einer besonders strengen Prüfung unterzogen werden müßte, da Grund für den Verdacht bestehe, daß die Patente Gegenstände enthielten, die zur Vernichtung von Leben und Eigentum bestimmt sind. Die britische Regierung hat nun eine Preisverteilung bestimmt, worin sie erklärt, daß sie eine Schätzung der Gesamtheit der Kriegsgefangenen darin enthält, daß solche Gegenstände irgend welchen Patenten an Kriegsgefangene beifügt werden und daß sie daher eine solche Maßnahme durchaus nicht billigt und verurteilt. Der britische Standpunkt wird deutsch durch aus geteilt und auch allen Angehörigen deutscher Kriegsgefangener zur Beachtung dringend empfohlen.

### Aus dem Reich.

#### Militärisches.

Der König von Bayern hat den Generalfeldmarschall Prinz Leopold und Kronprinz Rupprecht das Großkreuz des Militär-Verdienstordens mit Schwertern verliehen. Die höchste bayerische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Militär-Max-Josephs-Ordens, besitzen beide fürstliche Generalführer schon. — Folgende kommandierende Generale sind a la suite von Truppenteilen gestellt worden: General der Infanterie Albert v. Schoch beim 3. Inf.-Regt. Prinz Karl in Augsburg, General der Kavallerie v. Stetten beim 2. Schwere Reiter-Regiment Erzherzog Franz Ferdinand in Landsberg, General der Artillerie v. Schön beim 3. Feld-Art.-Regt. Prinz Leopold in Amberg und Generalleutnant Freiherr v. Stein beim Feld-Artillerie-Regiment König in Augsburg.

#### Lohnungszuschuß für verheiratete Unteroffiziere.

Die Lohnungszuschüsse für die Familien der gehalt- und löhnungsbefangenen Unteroffiziere des Friedensstandes werden nach dem „Armeeverordnungsblatt“ mit Wirkung vom 1. Juli 1917 wie folgt erhöht: Bei gemeinsamer Haushaltsführung: a) für Familien ohne Kinder von 0,35 auf 0,80 M., b) für Familien mit 1 Kind von 0,75 auf 1,20 M., c) für Familien mit 2 Kindern von 1,20 auf 1,80 M., d) für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,45 auf 0,60 M. täglich. Bei getrennter Haushaltsführung: a) für Familien ohne Kinder von 1,15 auf 1,60 M., b) für Familien mit 1 Kind von 1,55 auf 2,10 M., c) für Familien mit 2 Kindern von 2,00 auf 2,60 M., d) für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,45 auf 0,60 M. täglich.

#### Abkürzung der dreimonatigen Galtzeit für Hauschlachtungsschweine.

Viele Besitzer eines zur Hauschlachtung zugelassener Schweine glauben trotz vorliegendem Futtermangel unter allen Umständen die Hauschlachtung erst nach dreimonatiger Galtzeit des Tieres vornehmen zu dürfen. Es ist deshalb darauf hinzuweisen, daß die Landeszentralbehörden von dieser Galtzeit keine Befreiung zulassen können. Da die schleunige Beseitigung der Hauschlachtung, deren übermäßige Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich notwendig ist und von den Kommunalverbänden gefördert werden muß, so hat der Herr Staatssekretär des Kriegsverwaltungsbereichs die Landeszentralbehörden ersucht, von der ihnen übertragenen Befugnis, Ausnahmen von der dreimonatigen Galtzeit zuzulassen, Gebrauch zu machen und diese Befugnis den Kommunalverbänden für alle Hauschlachtungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Hauschlachtungsschweines üblich gewesen ist.

#### Deutscher Verein für Buchwesen und Graphik.

In Leipzig fand am Samstag im Gutenberghaus des Deutschen Buchhändlerverbandes in Gegenwart des Königs von Sachsen die Gründung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Graphik statt.

### Bilder aus der Verbannung der Zarenfamilie.

# Eine ausführliche Schilderung des Lebens der Exzarenfamilie in Tobolsk veröffentlicht jetzt das Pariser „Journal“. Das Blatt beginnt mit der Feststellung, daß die Nachricht von der Flucht der ältesten Tochter des Jaren, Tatjana, nach Amerika sich als Erfindung herausgestellt habe, und fährt dann fort, indem es betont, seine Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zu haben: „Das Städtchen Tobolsk, wo die Temperatur selten über Null Grad steigt, trägt mit Recht den Namen einer Stadt des Todes. Die meisten Häuser sind aus Holz errichtet, das Goud, in dem die einstige kaiserliche Familie untergebracht ist, gehört zu den wenigen Bauten aus Holz. Die Räume auf ebener Erde sind von einer Kompanie Soldaten besetzt, die mit der Beobachtung der Verbannten betraut wurde. Der Zarenfamilie wurden die beiden Stadwerke überlassen, die insgesamt 14 höchst einfach eingerichtete Zimmer enthalten. Hier wohnt der „Oberst Romanow“ mit seiner Frau und seinen Kindern. Zergewöhnliche Bequemlichkeiten gibt es nicht, die Wohnung hat weder eine Wasserleitung, noch Gas, noch Elektrizität, noch ein Badezimmer. Die Dienstmädchen müssen das für die Wirtschaft notwendige Wasser aus einem Brunnen in der Nachbarschaft schöpfen. Die Zimmer werden durch Kachelöfen geheizt, in denen man Holz brennt. Das größte Zimmer ist 5 Meter lang und 3 Meter breit. Das Haus hat keinerlei Garten; ein schmaler Balkon und ein von hoher Mauer umgrenzter Hof sind die einzigen Orte, wo die Gefangenen sich in frischer Luft aufhalten können.“

Der Exzar und seine Gattin dürfen im allgemeinen das Haus nur verlassen, um der Klostermesse beizuwohnen. Eine besondere Gnade der Revolutionsbehörden ist es, wenn ihnen einmal in der Woche die Erlaubnis gegeben wird, das öffentliche Bad aufzusuchen. Auf der Straße werden sie von vier Gardeoffizieren begleitet, denen ein kleiner Infanteriezug folgt. Die Dienerschaft besteht aus einem Mann und drei Frauen. Die Mahlzeiten sind höchst einfach, gewöhnlich bestehen sie aus den volkstümlichen russischen Gerichten.

Die Bevölkerung von Tobolsk bringt den Verbannten weder noch Mitgefühl entgegen, vom ersten Tage ab hat sie sich

## Badische Politik.

### Nur Frage des Gemeindefortschritts der Frauen.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Zuschrift ersucht: Angehends der bevorstehenden Neuregelung der innerpolitischen Verhältnisse erscheint es selbstverständlich, daß die Frauen ihre schon oft erhobene Forderung nach politischer Gleichberechtigung neu erheben. Im Vordergrund ihres Interesses steht gegenwärtig ihre Beteiligung am kommunalen Wahlrecht. Bei uns in Baden ist es über alle Teile des Landes verzweigte Badische Verband für Frauenbestrebungen, der es sich besonders angelegen sein läßt, seine Überzeugung von der Notwendigkeit der Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen Ausdruck zu geben. Davon ausgehend, daß die städtische Sozialpolitik immer mehr und mehr Wohnungsverhältnisse, Jugendfürsorge, Gesundheitspflege, Bevölkerungspolitik und verwandte Gebiete aufnimmt, legt der Verband bei jeder Gelegenheit dar, daß diese Sozialpolitik auf die Mitwirkung der Frauen nicht verzichten kann, ohne die Beziehung zum praktischen Leben zu verlieren. Eine Eingabe in diesem Sinne an die gesetzgebenden Körperschaften Badens ist bereits kürzlich abgegeben.

### Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 17. Dez.** Die Grob- u. Oberrechnungskammer hat der Zweiten Kammer eine Denkschrift über die von ihr durchgeführte Rechnungsabklärung in den Geschäftsjahren 1915/16/17 zugehen lassen. In dieser Denkschrift wird festgestellt, daß wesentliche Mängel der Verwaltung, soweit sie sich bei einer Rechnungsabklärung überhaupt finden lassen, nicht mehr gemeldet werden sind. Die Oberrechnungskammer teilt in ihrer Denkschrift ferner mit, daß sie die Frage eingehend geprüft habe, ob sich Vereinfachungen im Geschäftsbetrieb der Prüfungsbehörden anständig machen ließen, durch die eine Beschleunigung der Abklärung des Staatshaushalts erreicht werden könne. Tatsächlich sei es gelungen, vorkaufliche Maßnahmen zu treffen, die eine wesentliche Einschränkung in der Prüfung der Kassenscheine, gewisser Anweisungen der Ministerien und Mittelstellen und einiger Arten von Belegen herbeiführen werden. Geprüft wurden von der Oberrechnungskammer die sehr umfangreichen Rechnungen der Eisenbahnhauptkasse, der Landesbaukasse und die Rechnungen der Baukasse für die Geil- und Pflegenstellen Wiesbaden bei Konstantz, Mastatz und für das Murgertal.

**Karlsruhe, 17. Dez.** Die Frage der Oberheimregulierung, die schon den außerordentlichen Landtag im Frühjahr d. J. beschäftigte, wird auch bei der jetzigen ordentlichen Sitzung zur Sprache kommen. Hg. Dietrich, Oberbürgermeister von Konstantz, hat im Hinblick darauf, daß das schweizerische Kapital eifrig daran arbeitet, die Wasserkräfte in seine Hände zu bekommen, an die badische Regierung die Anfrage gestellt, was der badische Staat zu tun gedenke, daß die Planmäßigkeit des Ausbaus der Oberheimwasserkräfte durch Erteilung der Konzessionen nicht gefährdet wird. Angeblich stellt Hg. Dietrich die Frage, warum in Karlsruhe noch nicht das Büro zur Bearbeitung der vorliegenden Pläne errichtet wurde.

### Aus dem Großherzogtum.

**Wannheim, 16. Dez.** Der Stadtrat hat den Entwurf einer Musterarbeitssteuerordnung genehmigt.

**Wannheim, 17. Dez.** In eine gefährliche Lage kam das 24-jährige Dienstmädchen Marie Scholle aus Amshaus. Sie hatte sich in ein Haus eingeschlossen um zu heilen, und während sie auf dem Speiseherd war, wurde dieser angezündet. Sechs Tage war die Diebin eingeschlossen und als man sie erbeutete, war sie halb verhungert und erfroren. Die Strafkammer verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis.

**Heidelberg, 16. Dez.** Die Heidelberger Aktienbrauerei (vorm. Kleinlein) hat 3000 M für die Kriegsfürsorge und andere wohltätige Zwecke gestiftet. — Ein bei der Bahn angestellter Mann hat in den letzten Güterzügen bei der Bahn größere Diebstähle von Lebensmitteln vorgenommen. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Lager der gestohlenen Gegenstände.

**Baden-Baden, 17. Dez.** In der vergangenen Woche ist hier Kaufmann A. D. Frey, Ferdinand von Kallisch, Ehrenritter des Johanniterordens gestorben. Er war im öffentlichen Leben hier vielfach hervorgetreten, gehörte lange Zeit dem Bürgerausschuß und der evangel. Kirchengemeindefürsorge an und betätigte sich sehr lebhaft im Bad. Frauenverein.

**Offenburg, 16. Dez.** Der Bürgerausschuß bewilligte den Beamten, Lehrern, Arbeitern und Pensionären der Stadt eine Erhöhung ihrer Feuerungszulagen. Dafür ist ein erneuter Aufwand von 69 000 M erforderlich. Eine Umfängerhöhung ist aber nicht notwendig, da die Einkünfte der Stadt aus Holzverkaufszulagen und, gegenüber dem Vorschlag früher ausgefallen sind. Der Bürgerausschuß bewilligte einen neuen Kredit von 750 000 M.

**Freiburg, 17. Dez.** Nach einer am 1. Dezember hier vorgenommenen Erhebung der leerstehenden Wohnungen wurde festgestellt, daß ihre Zahl im Laufe des Jahres von 544 auf 338 zurückgegangen ist.

**Schnaitz, 17. Dez.** Raum gesundheitliche Zustände wurden bei einem Landwirt in Schnaitz festgestellt. Da er der Viehhaltung nicht nachkam, nahm eine Kommission eine Nachschau bei ihm vor. Im Stall fand sie die Kadaver von drei Kindern, welche dadurch eingegangen waren, weil sich der Besitzer nicht um die Tiere kümmerte. Der Dünge war seit einem Jahr nicht mehr aus dem Stall entfernt worden. Auf Veranlassung der Behörde wurden die noch vorhandenen Tiere dem Landwirt weggenommen.

**Konstanz, 17. Dez.** Der Bürgerausschuß sollte sich in seiner Sitzung am Freitag über die städt. Unterhaltung des Technikus schlüssig werden. Diese Anstalt, die vor dem Krieg einen ganz guten Aufschwung nahm, sieht heute vor dem Bankrott, wenn die Stadt nicht helfend eingreift. Bei der Beratung des Gegenstandes wurde die Meinung geäußert, daß auch das Eingreifen der Stadt dem Technikum nicht mehr helfen könne. Schließlich wurde eine Abstimmung ausgesetzt und die Vorlage zur nachträglichen Beratung einer Kommission überwiesen.

**Konstanz, 16. Dez.** Im hohen Alter von beinahe 92 Jahren starb auf Bodenswiler-Badlandschaft der Altbuchdrucker Albert Mahlau. Der Verstorbene hatte vor seinem Tod die Todesanzeige für die „Konstanzer Zeitung“ so aufgesetzt, daß nur das Datum des Todes festzustellen war. Außerdem fertigte er familiäre Briefschreiben mit Adressen und Frankatur aus, so daß sie sofort versandfertig waren.

### Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung.

B.C. Karlsruhe, 18. Dez.

Die Regierung ist bestrebt, daß dafür gesorgt ist, daß der Markt stets reichlich und mit ausreichenden Mengen von Getreide beliefert wird. Diese Aufgabe hat ihre schwierigere Seiten, besonders die, daß wir keine hervorragende große Ernte einbringen konnten. Es ist hier eine Veranordnung ergangen, wonach der Getreideumschlag bis zum 31. Januar erfolgt sein muß und die Ablieferung im Anschluß an den Umschlag zu erfolgen hat. Unmittelbar nach diesem Termine soll eine Aufnahme bei den Landwirten durch eine Kommission erfolgen. Den Landwirten darf befohlen werden an Weizen 8 1/2 M, für den Roggen und Weizen bis zum 15. August 2 Mio Hafer und Gerste ein 1 M, Haferfrucht, außerdem das Saatgut, ferner im beschränkten Umfang des Futters. Es sind noch andere Maßnahmen notwendig, die auf eine reichliche Ablieferung hinwirken. Der Höchstpreis von 300 M, pro Tonne Weizen soll vom 1. März an 100 M, ermäßigt werden, der Weizenpreis von 280 auf 180 M, bei Gerste und Hafer wird dagegen die Preisprämie bis zum 31. Januar weiter gewährt. Für Hafer der Klasse 1, wird eine Preisprämie von 70 M bis 31. Dezember ge-

währt, von 80 M vom 31. Dezember bis 31. Januar. Für Hafer ist der Preis bis 31. Dezember 400 M; vom 1. bis 31. Januar 300 M, während des Februar 270 M, vom 1. März ab 170 M; für Gerste bis 31. Januar 330 M, vom 1. Januar bis 28. Februar 270 M, und vom 1. März ab 170 M. Die Maßnahmen bei Hafer und Gerste erfolgen deshalb, weil unsere Ernten bei diesen Getreidearten, wenig befriedigend waren.

Die Kartoffelversorgung ist dagegen befriedigend. Es konnten bereits mehr Kartoffeln in die Städte gebracht werden, als im ganzen Vorjahre und die Städte haben bereits nahezu schon die Kartoffeln, die sie bis zum 3. August brauchen. Aus Norddeutschland ist erst ein kleiner Betrag hergeschafft worden, weil wir mit großen Schwierigkeiten im Transportwesen zu kämpfen hatten. Die Kartoffelration auf 10 Pfund zu erhöhen, wie es vielfach gewünscht wurde, ist aus Gründen der Richtigkeit zur Zeit nicht angängig.

Das Bedürfnis besteht, daß der Viehstand nach den vorhandenen Futtermitteln gerichtet wird. Da die Futtermittel nicht übermäßig groß sind, dürfen nicht zu viel Tiere aufgezogen werden. Es wurde deshalb eine Senkung des Schweinepreises vorgenommen. Eine Mäßigung der Schweine über die vorhandenen Futtermittel hinaus soll nicht erfolgen. Darum soll der Schweinebestand reduziert werden, und es sind Maßnahmen getroffen worden, damit die Landwirte die leichten Schweine absetzen. Der Landwirt soll dafür entschädigt werden, bis zum 15. Januar erhält er für die leichten Schweine denselben Preis, wie für die schweren, außerdem wird noch für die leichten Schweine ein Zuschlag gegeben. Dieser beträgt 18 bis 6 Mark, er hört auf wenn das Schwein über 150 Pfund schwer ist. Man hofft so den Schweinebestand so zu fügen, daß alle Schweine wegkommen, die nicht notwendig sind zur Zucht und Hauswirtschaften.

Die Milch- und Fettversorgung ist, wie wir schon mitgeteilt haben, nun geregelt worden, das Umlegungsverfahren wurde verfeinert. Für die Umlegung in den Bezirken und in den Gemeinden sollen besondere Ausschüsse gebildet werden. Der Landwirt, der nicht absetzt, obwohl er es kann, wird durch verschiedene strenge Maßnahmen bestraft.

Bei der Preisregelung wurde der Erzeugerpreis nicht geändert; es wurden aber Zuschläge vorgeschrieben, wenn das Lieferfall überschritten wird. Es erhalten also die Gemeinden, die fleißig absetzen, bessere Preise. Die Ermäßigung der Preise ist vorgesehen, wenn eine Gemeinde unter dem Lieferfall bleibt. Die Verbrauchspreise werden auf Ansuchen der Stadtwirtschaften erhöht, weil sich die Aufbringungskosten für Milch erhöht haben. Die Verbrauchspreise dürfen bis zu 4 Pf. erhöht werden, die Höchstpreise für Magermilch um 2 Pf. Der Preis für Kondensmilch ist auf 35 Pf. festgesetzt worden. Im letzten halben Monat wurde 254 Proz. des Lieferungsfalls abgeliefert.

Wir werden in den nächsten Monaten gewiß nicht im Übermaß leben können, aber unsere Nahrungsmittelvorräte sind so, daß wir damit durchhalten können bis zu einem Frieden, der dem deutschen Volke die friedliche Entfaltung seiner Kräfte gewährleistet.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1917.

**— Todesfall.** Ein in industriellen Kreisen hochgeschätzter Mann, Herr Direktor Hermann Hummel, ist aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen worden. Herr Hummel war lange Jahre Direktor und später Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

**— Unfälle.** In einer Fabrik im Bonndorf fiel einer dort beschäftigten Arbeiterin am Freitag Vormittag beim Arbeiten an einer Drehbank ein Treibriemen, der von der Scheibe absprang, auf den Kopf. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in benachbartem Zustande mit dem Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

**— Beim Abbringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen fürzte gestern abend 8.50 Uhr beim Mühlburgerter ein Dienstmädchen so unglücklich ab, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie wurde nach der Polizeiwache Mühlburgerter und von dort mit dem Krankenauto nach der Wohnung ihrer Dienstherrin gebracht.**

**— Festgenommen wurden:** ein Tagelöhner aus Durlach und 1 Tagelöhner aus Lauerbach, welche mit weiter 5 Festgenommenen aus einem Raubzug an der Hofstraße in Karlsruhe, in der Nähe des Werts von 5000 M entwendet haben, ein Tagelöhner aus Dossenheim und ein Schneider aus Mühlburgerter wegen Urkundenfälschung und Betrugs und 1 Hausburche aus Hagana wegen Diebstahls von silbernen Weid.

### Letzte Drahtberichte.

Keine Zinssteine für Kriegsgefangene.

**W.V. Berlin, 17. Dez.** (Antlich) Die französische Regierung hat verboten, den Kriegsgefangenen und Zivilinternierten die deutschen Zinssteine französischer und russischer Wertpapiere auszubringen. Den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wird daher empfohlen, deutsche Zinssteine auf diesen Wege nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die künftigen Kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen in Deutschland ist v. r. anlagt.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.V. Wien, 17. Dez. Antlich wird verlautbart:

**Deutlicher Kriegsschauplatz.**

**Waffenstillstand.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Zwischen Brenta und Piave wurden südlich des Col Caprile neuerlich 400 Gefangene eingebracht. Weiter östlich scheiterten feindliche Angriffe. An dem Piave Artillerie-lämpfe. Hauptmann Brunowitsky erlangte seinen 25. Luftflug. Der Chef des Generalstabes.

### Der Tagesbericht der Bulgaren.

**W.V. Sofia, 17. Dez.** Antlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: In mehreren Punkten der Front hielt das Artilleriefeuer tagsüber an. Es war südlich vom Doiran-See ein wenig härter. Im Strumatal verjagten unsere Erkundungsabteilungen eine englische Infanterieabteilung. Deutlich vom Bardar lebhafteste Artillerietätigkeit. — Dobrudschaf-Front: Ruhe.

### Portugal.

**W.V. Madrid, 17. Dez.** Der frühere Präsident der Republik Bornaal Machado mit Familie ist in Madrid angekommen.

### Kleine Mitteilungen.

**\* Stuttgart, 15. Dez.** Ledererwerbungen in größerem Umfang sind, wie vom würt. Kriegsvordereamt mitgeteilt wird, in Baden aufgebracht worden. Von mehreren dortigen Firmen, die zum Teil auch Güter unentgeltlich aufkauften, wurden erhebliche Ledererwerbungen entgegen der Beschlagnahmehemmungen abgesetzt und die Höchstpreise bedeutend überschritten. U. a. wurde Buchleder zu 15 M, Spaltleder zu 7.50 M und Sollenleder zu 9.50 M fürs Pfund verkauft, während die Höchstpreise 3.70, 2.50 und 3.50-3.70 M betragen. Durch die Käufe wurde das Leder größtenteils mit beträchtlichen Zuschlägen zu diesen übermäßigen Preisen weiter veräußert. Teilweise lieferten die Käufer für das Leder auch Lebensmittel. Die Höchstpreisüberschreitungen betragen weit mehr als 100 000 M. Leder im Höchstpreiswert von 50 000 M wurde beschlagnahmt.

### Gandel, Gewerbe und Verkehr.

**\* Ettlingen, 18. Dez.** Die Aktiengesellschaft „Guttenkreuzbrauerei“ erzielte einen Reingewinn von 57 580 M. Es wird eine Dividende von 3 v. H. verteilt. Im Betriebsjahre erhielten die Familien und Kinder der im Felde sich befindlichen Beamten und Arbeiter 10 900 M.

### Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

### Lebensmittelversorgung.

Das Städtische Nahrungsmittelamt gibt bekannt:

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember gibt es: Weizenmehl, wie bereits angekündigt, 700 Gramm Zucker auf Kolonialmarkte 11 u. 12 vom Montag den 17. bis Montag den 31. Dezember, 100 Gramm Käse in den Stellen 52 bis 58 von Montag bis Mittwoch, 1 Ei zu 46 S in den Stellen 1 bis 170 von Montag bis Mittwoch, in den Stellen 171 bis 430 von Donnerstag bis Samstag, 90 Gramm Rüböl auf Marke 12 der Festkarte von Donnerstag bis Samstag, 250 Gramm Obstmarmelade zu 45 S auf Marke 17 der Brotausrichtkarte, 250 Gramm Haferschnitzmittel auf Dezemberkarte für Kinder und Greise ab Dienstag, 125 Gramm Nahrungsmittel auf Marke 6 der Kolonialwarenkarte von Donnerstag, den 20. bis Montag den 31. Dezember, Dauermilch auf Novemberkarte in den Butterstellen 402 bis 535 am Freitag und Samstag, 200 Gramm Fleisch, 50 Gramm Butter, 50 Gramm Speisefett zu 85 S bei den Schweinefleischern von Dienstag bis Samstag, ferner Geflügel laut besonderer Anzeige, 1 Pfund Kefir zu 55 S.

Diese Bekanntmachung stammt allerdings nicht vom städt. Nahrungsmittelamt Karlsruhe, sondern vom Nahrungsmittelamt der Stadt Frankfurt a. M. Dort gibt es Weihnachtsmehl, Butter, Del, Käse, lauter schöne Dinge, die man in Karlsruhe nicht bekommt. Wir meinen, was den Frankfurter recht ist, sollte auch den Karlsruher billig sein. Die Frankfurter sind es übrigens nicht allein, die Weihnachtsmehl bekommen. Auch in Bayern und Württemberg gibt es auf Weihnachtsmehl. Es dürfte Sache der badischen Landeszentralstelle für Lebensmittelversorgung sein, dafür zu sorgen, daß die Badener die gleichen Rechte bekommen wie andere.

### Angliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, 18. Dezember 1917, Stammtisch

abends 9 Uhr, im „Krotodil“ Stammtisch

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Vorausichtige Witterung am 18. Dezember: Schneefälle, kalter.

Wasserstand des Rheins am 17. Dezember, früh.

Schiffersinsel 107, gefallen 6; Kehl 202, gefallen 11; Wagram 361, gefallen 6; Mannheim 268, gefallen 3 Zentimeter.

### Danksagung.

Die überaus herzliche und allgemeine Teilnahme an unserem schweren Leid hat uns tief gerührt und sprechen wir für dieselbe unseren wärmsten Dank aus. Die unendlich große Zahl von Beileidsbezeugungen macht es leider unmöglich, auf jede einzelne zu erwidern und bitten wir deshalb, die öffentliche Danksagung für alle die liebevollen Beileidsschreiben gütig entgegennehmen zu wollen.

Karlsruhe, 17. Dezember 1917.

Med.-Rat Dr. Brian und Familie.

### Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Frau Elise Gugel, geb. Auer.

Durlach, 17. Dezember 1917.

### Seine Kanarien-Edelroller

(Tag- und Vichtfänger), auch andere Sing- und Ziervögel; prof. Vogelkäse, Kanarien- und Zierfische empfiehlt als willkommenes Weihnachtsgeschenk

**Die Vogel- und Zierfisch-Handlung** von **L. Jäger, Amalienstraße 22**



# Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe  
empfehlen

für  
Kleider Blusen Seide für  
Mäntel Unterröcke

Deutsche Batik- u. Künstlerseide, Astrachan, Peluche.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute morgen entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden  
mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Hermann Hummel

**Rittmeister d. Res. a. D.**

Karlsruhe, den 16. Dezember 1917. 2454  
Karlsruh. 52.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Hedwig Hummel**, geb. Schmieder  
**Hans Hummel**, Rittmeister im 3. Bad.  
Dragoner-Regiment Nr. 22, z. Zt. im Feld  
**Hermann Hummel**, Oberleutnant d. R.  
im 2. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 21,  
z. Zt. beim Stabe eines Kommandeurs  
der Flieger  
**Walter Hummel**, Leutnant im 3. Bad.  
Dragoner-Regiment Nr. 22, z. Zt. bei einer  
Fliegerabteilung.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 19. Dezember 1917, vor-  
mittags 11 Uhr im Krematorium statt.

Am 16. Dezember verschied unser fröhlicher langjähriger Direktor  
und nachheriges Mitglied unseres Aufsichtsrates

## Herr Hermann Hummel.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, pflichteifrigen Mit-  
arbeiter, dem wir stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

**Der Aufsichtsrat und die Direktion  
der  
Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei  
in Ettlingen.**

Der besten, gesündesten Sport  
für Jung u. Alt ist u. bleibt das  
**Schwimmen,**  
wovon man sich täglich im  
**Friedrichsbad**  
überzeugen kann. 2293

1 Karte 10 Karten  
Mk. —.50 Mk. 4.—

Kinder  
Mk. —.30

Im Lebensbedürfnis-Verein  
einzeln zu 40 Pf.

## GALERIE MOOS

**Kaiserstrasse 137.**  
15. Nov. — 31. Dez. 1917

**Gemälde  
Badischer Künstler.**

Neue Graphik:  
Farbholzschnitte  
: Radierungen. : 1711

## Kaiserstr. 143,

II. Obergesch. ist eine Woh-  
nung von 7 Zimmern, großem  
Vorplatz, Küche, Speisekammer,  
Bad, zwei Dachzimmern und ab-  
getrennter Speisekammer sofort  
zu vermieten.

Näheres beim **Städt. Hoch-  
bauamt, Karl-Friedrichstr. 8,**  
Zimmer Nr. 169. 908

## Gurte und Bindfaden

alle Sorten (kein Papier) **kaufe  
jeden Posten**, soweit nicht be-  
schlagnahmt. Bemusterte Anstellung  
mit Preisangabe. 8166

**J. Danziger, Berlin**  
Junkerstr. 19.

## Trauerbriefe Trauerkarten

in kürzester Frist bei  
billigster Berechnung  
in der

**Badischen  
Landeszeitung**

G. m. b. H.  
Hirschstrasse 9  
Telephon 400

## Badischer Kunstverein Ziehungsliste

der am 15. Dezember vorgenommenen Verlosung unter die Mitglieder

Gewinn- Nummer	Gegenstand	Offizi- nummer	Gewinn- Nummer	Gegenstand	Offizi- nummer
1	Delgemälde	1310	32	Delgemälde	572
2	"	910	33	"	515
3	Plakitt	277	34	"	467
4	Delgemälde	699	35	"	798
5	"	11	36	"	218
6	Plakitt	588	37	"	618
7	Delgemälde	1262	38	"	220
8	"	866	39	Plakitt	268
9	"	1162	40	Plakitt	580
10	"	847	41	Zeichnung	462
11	"	1274	42	Radierung	428
12	"	521	43	Radierung	174
13	Plakitt	438	44	Zeichnung	869
14	Delgemälde	18	45	Radierung	98
15	"	393	46	Radierung	328
16	"	289	47	Plakette	387
17	"	1353	48	"	20
18	"	700	49	"	289
19	"	109	50	"	1044
20	"	802	51	"	423
21	"	211	52	"	1302
22	"	378	53	"	308
23	"	1087	54	"	147
24	"	456	55	"	648
25	"	298	56	"	1349
26	"	266	57	"	796
27	"	587	58	"	1211
28	"	1021	59	"	127
29	"	837	60	"	550
30	"	1333	61	"	988
31	"	281	"	"	"

v. Marschall. Schb. W. Hummel.

**Die Urkundspersonen:**  
Ph. Bomer. E. Stöckhoff. 2453

## Juwelen-, Gold- u. Silberwaren- Ausverkauf

wegen Umzug.

Großes Lager Billige Preise

**Fr. Widmann**  
Juweller  
Kaiserstrasse 223.  
Eigene Werkstätte. 2389

## Brennholz-Verkauf!

Buchen und eichen, gefügt per Str. Mt. 4.00  
Buchen u. eichen, gefügt und gespalten per Str. Mt. 4.80  
für alle Heizungen zum Strecken des Bedarfs von Kohlen und  
Koks verwendbar.

Tannen und Fichten, gefügt per Str. Mt. 5.60  
Tannen und Fichten, gefügt und groß  
gespalten per Str. Mt. 5.80  
Tannen und Fichten, gefügt, fein gesp.,  
Anfeuertholz per Str. Mt. 6.50

ab Lagerplatz **Schlachthofstraße 13.**  
Auf Wunsch zugeführt und ins Haus geschafft zum Selbst-  
kostenpreis.

**Ludwig Braun**  
Holzhandlung. Telephon 5222.  
Büro: **Weidenstraße 18/20.** 2439